

Von Sehnsucht und Glück

NATUR Das Halberstädter Vogelkundemuseum Heineanum widmet dem Kranich eine Sonderausstellung. Was diese Schau so sehenswert macht.

VON RITA KUNZE

HALBERSTADT/MZ - „Sie können nicht singen, aber ihre Rufe berühren unser Herz. Wenn sie ziehen, begleitet sie unsere Sehnsucht“, sagt Carsten Linde. Der Naturfotograf aus der Nähe von Göttingen ist Kranich-Ranger und am Samstag in seinem Element: Alle 15 Kranicharten der Welt sieht er in Halberstadt an einem Ort versammelt.

Möglich ist das in der Sonderausstellung des Vogelkundemuseums Heineanum; mit Geduld und Hartnäckigkeit hat es Museumsdirektor Rüdiger Becker geschafft, Präparate aus Museen in ganz Deutschland und Österreich nach Halberstadt zu holen. Das Haus nennt die Schau deswegen auch eine Deutschlandpremiere - noch nie zuvor waren alle Arten in einer Ausstellung zu sehen.

Nach Ansicht von Halberstadts Oberbürgermeister Andreas Henke knüpft die Schau an die im vergangenen Jahr gezeigte Sonderausstellung von Dinosaurierfunden in Halberstadt an. Damals hätten sich die Besucherzahlen „mehr als verdreifacht“. Auch die aktuelle Schau sei so gestaltet, „dass sie im Gedächtnis bleibt“.

„Vögel des Glücks“ heißt die Schau, die neben Exemplaren der großen Vögel eine Reihe beeindruckender Fotografien von Carsten Linde präsentiert. Mit überraschenden Momentaufnahmen gibt er Einblicke in das Leben der Kraniche, die ihn seit Kindertagen faszinieren.

Als Sechsjähriger war er mit seinen Eltern am Rand des Teutoburger Waldes unterwegs. Die Kraniche „flogen plötzlich laut rufend, sehr spektakulär über unsere Köpfe hinweg. Die Vibration in der Luft hat mich getroffen“, sagt Linde.

Seit seinem Ruhestand 2005 folgt der ehemalige Lehrer und Schulleiter den Kranichen, die ihn aus vielen Gründen faszinieren: „Sie sind gute Partner. 90 Prozent der Paare bleiben sich so lange treu, bis einer stirbt.“ Die Tiere würden auch füreinander einstehen, sagt er. Wenn ein Seeadler einen Kranich angreife, kämen ihm seine Artgenossen in ganzen Gruppen zu Hilfe, so dass der Adler schließlich von seinem Opfer ablässt. „Kraniche kennen keine Anführer. Wenn sie in Formation fliegen, fliegt einer voran, der den Weg gut kennt und sich stark genug fühlt, um den Luftwiderstand zu brechen, so dass die anderen eine Weile in seinem Windschatten fliegen können.“

Seine Fotos, so gibt er den Aus-



In der Ausstellung werden Kraniche nicht nur hinter Glas präsentiert.

FOTO: MARCO JUNGHANS



Ein Klunkerkranich. Diese Art lebt im südlichen Afrika.

FOTO: JUNGHANS



Fotografien von Carsten Linde geben Einblicke in das Leben der Kraniche. Der Ranger folgt ihnen seit mehr als zehn Jahren.

FOTO: JUNGHANS

stellungsbesuchern mit auf den Weg, seien Momentaufnahmen. Der Betrachter solle sie nicht auf das reduzieren, was das Auge sieht, sondern auch wahrnehmen, was dahinter ist „und was die Kraniche erzählen“.

Kraniche seien ein Beispiel von Großvögeln, zu denen der derzeitige „Umweltpessimismus“

nicht passt, sagt der Kranichforscher Hartwig Prange. Denn der Kranich breite sich aus: Rund 9 000 Brutpaare seien heute in Deutschland bekannt. 1965 hat Prange als Tierarzt für drei Jahre in Groß Mohrdorf gearbeitet, wo sich ein Kranich-Informationszentrum befindet. Seit dieser Zeit beschäftigt er sich mit Kranichen.

Prange berichtet vom Helmesstausee als viertgrößtem Kranich-Rastplatz in Deutschland. Im Herbst seien Äcker mit Maisstopfen für die Tiere eine beliebte Nahrungsquelle. Dieses Nahrungsangebot habe dazu beigebracht, dass sich die Population vergrößert. Und: „Weizensäaten lieben sie sehr, sehr zum Ärger

der Landwirte“, sagt Prange. Das Land Thüringen habe darauf reagiert und finanzierte das Ausbringen von Futtergetreide auf so genannten „Ablenkfutterflächen“.

Auch Klimaveränderungen lassen sich an Kranichzügen ableSEN: „Sie fliegen nur noch die halbe Strecke als vor 30 Jahren.“ Für alle, die nun selbst Kraniche beobachten wollen, hat Prange einen Tipp: „Man sollte eine Stunde vor Sonnenuntergang da sein.“ Derzeit kehren die Tiere von ihren Winterquartieren zurück. Prange ist sich sicher: „Die große Welle kommt noch.“

» Die Ausstellung „Kraniche - Vögel des Glücks“ ist bis zum 26. Mai im Museum Heineanum Halberstadt zu sehen.

„Kraniche
kennen keine
Anführer.“

Carsten Linde
Kranich-Ranger